

Bei dem

Betrübten Todes-Fall

Des der

Ehr-Zugend- und Weisheit befließenen

Jünglings

W o t t f r i e d

BERNHARDI

LIBERALIVM ARTIVM
CVLTORIS,

Als Er

den 7. May Anno 1726.

Durch einen unglücklichen Schuß des unvermuthet losgegangenen
Gewehrs

Sein Leben einbliffete
Wachten durch nachfolgendes

Die Hochbetrübten

Ältern und Anverwandten

einiger maassen aufzurichten

RECTOR und PROFESSORES
Zu Thorn.

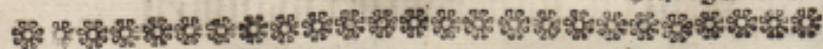
E S O R N
Gedruckt bey Joh. Nicolai C. C. Hochw. Rathes u. Gymn
Buchdrucker.



Es Krives Ehren-Tag ward von mir celebrirt/
 Und meine Rede war von dem/ was künfftig ist.
 Wie mancher Mensch und Volk durch Doriens wird
 registret/
 Und sich mit Kummerniß das Herß im Leben frist.
 Damit er wissen mag/ was künfftig wird geschehen/
 Und wie es ihm doch soll auff dieser Erden gehen.

Zu wissen mit diesem Wunsch und Hoffnung besser Zeiten/
 So wohl vor unsre Stat t/ als auch vor unsrer Standt/
 Gott würde neues Glück zu unsrer Lust bereiten/
 Und helfen gnädiglich das unser Vaterland/
 Sein grosses Gnaden-Werck mit Freuden könte preisen/
 Und auch dadurch verpflicht die Dankbarkeit erweisen.
 Jedoch nichts irrt so sehr als Menschliche Gedancken /
 Und ihre Hoffnung ist auff schwachen Grund gestellt/
 Sie pflegen gleich dem Rohr in wilder See zu wanden/
 Ein kleiner Sturm-Wind macht das ihr Gebäude fällt.
 Das Böse stellt sich ein: Das Gute muß verschwinden /
 Wir müssen statt der Lust die Traurigkeit empfinden.
 Und so erging es mir an diesem Freuden-Tage
 Der Morgen war vergnügt/ der Abend höchst betrübt/
 Es heist: Ein jeder Tag hat seine eigne Plage/
 Ach! Mein Bernhardt siel/ den ich mit Recht geliebt/
 Ja jeder der ihn nur in unser Stadt gekennet/
 Hat ihn mit guten Zug fromm und modest genennet.
 Man konte lauter guts von seinem Flasse hoffen/
 Und zur Gelahrtsamkeit war auch der Grund gesetzt.
 Ach! Schade ist es denn/ daß JH ein Schuß getroffen/
 Der Kopfß und Leben hat zum Todes-Fall verlegt.
 Zwischen hoff ich doch/ daß Gott JH aufgenommen /
 Und daß ER selig sey ins Himmelreich gekommen.
 Er/ Wohl-Ehrwürdiger/ wird Gottes Wege ehren/
 Er weiß so gut als ich was unsres Amptes Pflicht/
 Er thue das nun selbst/ was Er läst andern hören/
 Wenn Er bey gleichen Fall Betrübte auffgericht.
 Gott tröste JH mein Freund/ und seine Vielgeliebte/
 Die jetzt mit Wahrheit heist: Maria/ die Betrübete.

M. Bet. Jänchen.



S Summa/ welcher sonst nicht viel zu riechen findet/
 Dem auch die kluge Welt kein solches Amt gesicht/
 Der hat das tieffe Meer der Weisheit leicht ergründet/
 So bald es über uns und unsre Schulen geht.
 So schreibt HERR W. J. S. recht. *) Weiler es hat erfahren/
 Was eines Lehretes Stand in Schulen mit sich bringt/
 Und wie sich Tadel/ Haß/ Reid und Verleumdung paaren/
 Wenn von den Schüthern Eins aus seinen Stalle springt.

* In den curiösen Gedanken von der deutschen Poesie Part. II, pag. 119.

Pol. 8. III. 692/ 8str. -



Es heist: Man schläget nicht! Man führet sie nicht an Stricken!

Ehr monds/ so ths nicht recht: Ernst König zeiget davon.

Elihu Klugheit will den Raisonneur ersticken; †)

Jedoch Apollo giebt dem Midas seinen Lohn.

Darin besteht der Trost/ nachdem uns GOTT betrübet/
Und einen Mühsen-Sohn ganz schleunig weggerafft/
Der Frömmigkeit und Fleiß nebst Ehrbarkeit geliebet/
Und dessen Lebens Baum in vollen Hoffungs-Safft.

Er hatte kurz vorher mit GOTT den Bund verneuet/
Und darin stand er fest in seinen Todes-Fall/
Sein Seelen Acker war mit Bösheit nicht bestreuet/
Denn schadet ihr auch nichts des Pulvers Blitz und Knall.

Ich hoffe ihn gewis vor JEſu Thron zu finden/
Weil Er ein Vater ist/ der Schwachheit übersieht.

BEZURRTE GELICHN laßt die Traurigkeit verschwinden/
Die EICH mit Weh und Ach ins Grab des Sohnes zieht.

Berehret GOTTes Rath/ der oft nach seinen Willen
Sehr hart und strenge scheint/ und gleichwohl heilig ist/
Desselden Trostes Del wird EURE Schmerzen stillen.

Wohl dem/ der/ wenn GOTT schlägt/ doch seine Hände küßt.
Ich aber will daran mit stiller Seele denken/
Und warten/ ob nicht GOTT dadurch was vorbedeut/
Diesleucht soll der Comet uns nach den Himmel lencken/
Wer weiß was Pulver noch vor Unglück zubereit.

Mit heillicher Betrübnis schied dieses toenige
dem Seeligen und Unglücksheiligen zum wahrhaftigen
Nachruhm u. den höchstberühmten Eltern zu einigen Trost
G! P. Schulz.

† Job. C. 31. v. 20.

U

T pulvis pyrius Phlegmatone emerfit ab imo,
Tartareusque ignes caepit spirare Megeza;
Gradivi subito fracta est interrua virtus,
Nempe hastas vibrare graves, obtendere scutum.

Tum gladius haurire latus consveta, jacenti
Insultare hosti, spoliisque incumbere opimis.

Nil jam pila valent, fundae, celerisque sagitta,

Tragula, ferratusque aries, grandesque balista.

Plumbea glans hodie Marti, cum sulphure nitruum

Sufficit, edurusque silex, cava fistula, tota

Ferrea, Mulciberi vasta fornace parata.

Sternitur his armis acies, hoc igne liquefcunt

Thoraces, lethumque admittunt; saxa repente

Dissiliunt, librata igni se moenia tollunt.

Proh Superi, quanta has rabies, scivire per ignes,

Sulphureque ambustas Orco demittere gentes!

Non caelum huic farveat, Stygiam qui tradidit artem;

Non illi sol clarus eat, non lucida Phæbe,

Sidera desituant Manes, non ossa quiescant,

Non sit terra levis, caeptis qui audacibus orbem

Confudit; miser usque fiet, neque copia mortis

Suppetat, infanda populos qui morte peremit.

Hanc si oppressissent Aetnae mole camini,
 Vivere myriades possent, majorque maneret
 Gloria pugnantibus, nec fortem Agamemnona turpis
 Fundere Thersites cuperet. Quid plurima dicam?
 Et Tu, chara Patris soboles, BERNARDE Camænis
 Perdilecte, frui poteras vitalibus auris:
 Sed cursu in medio Parca rupere potentes
 Stamina, nec licuit Musarum absolvere pensum.
 Ignea mens ignem & cannam seclata feralem
 Ictu oculi abscissis, nobis lacrymabile nomen
 Et famam fecit reliquam. Quando ignea lethi
 Complacuit superis species, sint sata precamur
 Et currus similes, quales vexere prophetam
 Thisbiten, magnumque astris ardentibus illum
 Calitus emissi circum fecere jugales.

Pietatis modestie & industrie nomine
 Adolecenti laudatissimo L. M. Q. F.
 IAC. ZABLERVS.

Prediger-V. am IX. v. 12.

Mißst du wohl Sterblicher; wann sich dein Leben enden:
 Und von desselben/ Schluß soll einsehn seyn bedandt?
 Wird deiner Sterblichkeit nicht von des Höchsten Händen
 Das Lebens Ziel und Art des Todes zerhandelt?
 Entwischt ein Fisch dem Netz: wird/ ed man sichs versehen
 Des Angels Todten Kost von ihm hinein geschickt:
 Der schnelle Vogel kan der Schlinge nicht entgehn/
 Die ihn gar unmerkelt zum Untergang bewickt.
 So vflög des Jägers Strick den Menschen zu erschleichen/
 Wenn ihn die böse Zeit gang schleimig überfällt:
 So wird ein Lebender der Zahl entsetzter Leichen/
 In einem Augenblick vierfältig zugesellt.
 Bald muß des Feuers Sturz ihn jämertlich verzehren:
 Bald findt des Lebens Noth den Aufbruch in dem Blut:
 Bald will ein Wetter-Strahl der Geister Eiß verhoeren:
 Bald findt er seinen Todt in ungestümmen Fluß:
 Bald muß ein kälter Schlag ihm Blut und Adern rühren:
 Bald bläset ein Schuß/ bald Gift: das Licht des Lebens aus:
 Und wären tausende der Arten anzuführen:
 Durch die ganz unbedacht zerbricht des Leibes Hauf.
WENN DICH DER TODES-NÄHE-GERUCH/ Du schwindest fast im Blute/
 Wenn Dich ein Noth-Geweck in deinem Sode berich:
 Da ihn ein Noth-Schöß triffet/ ist Dir also zu Mische/
 Was wärest Du bekandt und außer Dich gesetzt.
 Du bist bey solchem Fall selbst nicht einmahl zugegen/
 Der tode Körper muß des Unfalls Zeuge seyn/
 Und den Verlauff weiß Dir niemand recht vorzutegen:
 Dich trifft fast Jacobs Tod: und das ist ungemeyn.
 Jedoch/ der drohen ist erkennet die ganze Sache/
 Er hat in seinem Rath bereits sie so versehen:
 Und das vergossne Blut wird nicht umb Straff und Rache/
 Wol aber vor dein Herz umb Trost und Hülffe stehn.
 Der dessen theures Blut uns die Vergebung schencket/
 Und bessere dinge rede als eines Abels Wort/
 Verfüße was hieby Dich unbeschreiblich träncket/
 Und richte gnädig auff den tief gebeugten Rath.
 Er loß auff Jacobs Erwäg dich Jacobs Bild erleben:
 Und wird dir der Verlust vollkommen nicht ersicht:
 So wird er Dir den Sode bereitst dort wiedergeben
 Wo volle Stünze ihn in Jesu Reich ergöhet.

Dur Verzugung seines herrl. Mildebens gegen
 die hochbetribben Eltern schreib diese
 E. F. Schönwaldt.